

A close-up photograph of a man's back and shoulder. He has several large, black, tribal-style tattoos. One prominent tattoo on his left shoulder features a circular design with three curved, flame-like or wing-like extensions. Another tattoo on his right shoulder depicts a figure, possibly a warrior or a deity, with a crown or helmet. The background is a blurred wall with some faint markings.

tattoo und piercing in haft



**DU WILLST DICH
TÄTOWIEREN ODER
PIERCEN LASSEN**

**UND DAS IN HAFT?
DANN SOLLTEST DU DIR
VORHER ZEIT FÜR
EINIGE WICHTIGE INFOR-
MATIONEN NEHMEN**

Im Gefängnis ist Tätowieren verboten. Außerdem müssen beim Tätowieren und Piercen bestimmte Hygieneregeln eingehalten werden, damit es nicht zu Gesundheitsschäden kommt. In Haft ist das aber (fast) unmöglich. Deshalb: Tattoos und Piercings „draußen“ machen lassen, vom Profi und mit sterilem Gerät.

Hier könnte die Broschüre eigentlich schon zu Ende sein. Wenn du dich dennoch für ein Piercing oder Tattoo entscheidest, hier einige Hinweise, damit du dir nicht ins eigene Fleisch schneidest:

DRUM PRÜFE, WER SICH EWIG BINDET

Ein Tattoo hält ewig. Irgendwann aber wirst du dich vielleicht darüber ärgern, auch wenn du's zuerst total klasse fandest. Und was ist, wenn eine Tätowierung verunglückt? Bei „Laien“-Tattoos, die häufig unterschiedliche Stichtiefen haben, kann die Entfernung schwierig und deswegen sehr teuer sein. Auch können Narben zurückbleiben, ebenso wie bei schlecht gemachten Piercings.

WIE STEHT'S MIT DEINER GESUNDHEIT?

Wenn du an Diabetes oder einer Infektionskrankheit leidest, Bluter bist oder eine Thrombosebehandlung erhältst, solltest du aufs Piercen und Tätowieren besser verzichten – die Wunde heilt dann nämlich möglicherweise nur sehr schlecht ab. Am besten wartest du, bis du wieder draußen bist, und sprichst dann mit einem Arzt/einer Ärztin.

SAUBER ARBEITEN LASSEN, DAMIT'S DIR NICHT DRECKIG GEHT!

Beim Tätowieren und Piercen können (wie beim Sex und beim gemeinsamen Benutzen von Nadeln und Spritzbesteck) Infektionskrankheiten wie HIV oder Hepatitis B und C übertragen werden. Davor schützt nur sauberes Arbeiten mit sterilen Geräten – in Haft fast unmöglich. **Trotzdem kannst du einiges dafür tun, damit du dir beim Tätowieren und Piercen nichts einfängst oder es zu schlimmen Entzündungen oder sogar schweren Nervenschäden kommt:**

INFOS ZUM TÄTOWIEREN

WAS DU VOR DEM TÄTOWIEREN WISSEN SOLLTEST

Sicher hast du dir überlegt, wie das Tattoo aussehen soll und an welcher Körperstelle du es haben möchtest. Denk dabei auch an die Zeit danach – „draußen“ gelten andere Spielregeln als in Haft. Überleg dir also gut, ob du dich auch später noch mit einer auffälligen Tätowierung zum Beispiel am Hals, im Gesicht oder auf den Händen wohl fühlen wirst.

Im Gefängnis gibt's in der Regel keine Profi-Geräte. Gearbeitet wird deswegen meistens mit selbst gebauten Tätowiermaschinen und mit Tusche oder selbst hergestellten Farben. Weil eine gleichmäßige Stichtiefe und Farbeinbringung so aber nicht möglich sind, sieht die Tätowierung leicht mal anders aus, als du sie dir vorgestellt hast ...

Viele Inhaftierte sind mit Infektionskrankheiten wie Hepatitis (B und C) oder HIV infiziert. Wird nicht fachmännisch und mit allen nötigen Schutzvorkehrungen tätowiert, können diese Infektionen übertragen werden – Hepatitis schon über kleinsten Blutmengen, die man oft gar nicht sieht.

Lass dich nicht von jemandem tätowieren, der das noch nie gemacht hat, sondern geh zu jemandem mit Erfahrung, der sauber arbeitet.

WORAUF DU BEIM TÄTOWIEREN ACHTEN SOLLTEST

Grundsätzlich neue (noch nicht gebrauchte) und sterile Materialien benutzen; Nadeln dürfen nicht für mehrere Leute hintereinander verwendet werden. Solltest du aber auf **gebrauchte Nadeln** angewiesen sein, müssen diese **unbedingt vorher so gründlich wie möglich desinfiziert** werden (siehe „Tipps zum Desinfizieren der Materialien“ auf S. 12). Einen hundertprozentigen Schutz bietet das aber nicht!

Farbe für jede Person in einen extra Behälter abfüllen; auch über Farbe können nämlich Krankheitserreger übertragen werden – sterile Nadeln allein nützen da nichts.

Farben nicht selber herstellen – das kann zu extremen Entzündungen führen. Wenn du nicht an Profi-Farben herankommst, kannst du auch wasserfeste Tusche verwenden, z. B. japanische Perltusche oder chinesische Zeichentusche.

Der Tätowierer sollte für jeden „Kunden“ neue Handschuhe benutzen und damit auch nur das für dich bestimmte Material anfassen. So vermeidet man eine Übertragung z. B. über kleinste Mengen Blut eines vorher Tätowierten am Handschuh oder am Feuerzeug.

WAS DU NACH DEM TÄTOWIEREN BEACHTEN SOLLTEST

Die frisch tätowierte Stelle wie eine Wunde behandeln: Desinfizierende und pflegende Salbe wie z. B. Betaisodona® auftragen und zwei bis drei Stunden mit Folie abdecken; so vermeidest du vorzeitiges Austrocknen oder Krustenbildung. Dann die Folie vorsichtig ablösen. Keine Mullbinden verwenden, da sich davon Fasern ablösen können.

Das Tattoo zweimal täglich mit lauwarmem Wasser und parfümfreier Seife waschen – am besten mit deinen (sauberen!) Händen, ein Waschlappen ist zu rau. Beim Duschen den Wasserstrahl nicht direkt auf das Tattoo richten. Nach dem Reinigen zur schnelleren Heilung wieder Wundsalbe dünn auftragen.



Kruste nicht entfernen (sie fällt von selbst ab) und nicht „aufweichen“ lassen, z.B. durch zu häufiges Waschen, Baden oder Salben, sonst heilt die Wunde möglicherweise nicht richtig ab.

Keine engen Kleidungsstücke tragen.

Solange die Wunde nicht abgeheilt ist, sollte sie nicht mit Schmutz oder Staub in Berührung kommen. Auch direkte Sonne solltest du unbedingt meiden.

Bei juckenden, stark geröteten, schmerzenden, heißen oder pochenden Wunden sofort zum Arzt/zur Ärztin gehen (dass du wegen der Tätowierung Ärger bekommst, ist sehr unwahrscheinlich) und auf keinen Fall warten, bis sich die Entzündung ausgebreitet hat!

INFOS ZUM PIERCEN

WAS DU VOR DEM PIERCEN WISSEN SOLLTEST

Wo soll das Piercing hin? „Draußen“ gelten andere Spielregeln als im Gefängnis; überleg dir also, ob du dich auch später noch mit einem auffälligen Körperschmuck wohl fühlen wirst.

Piercen ist oft mit ziemlichem Schmerzen verbunden; durch unkontrollierte Bewegungen kann es dabei zu Verletzungen kommen.

Viele Inhaftierte sind mit Infektionskrankheiten wie Hepatitis (B und C) oder HIV infiziert. Wird nicht fachmännisch und mit allen nötigen Schutzvorkehrungen gepierct, können diese Infektionen übertragen werden – Hepatitis schon über kleinste Blutmengen, die man oft gar nicht sieht.

Wer pierct, muss unbedingt anatomische Grundkenntnisse haben! Wird zu oberflächlich „gestochen“, wächst das Piercing schnell wieder heraus, wird zu tief gepierct, können Nerven geschädigt werden. Im inneren Drittel der Augenbraue zum Beispiel verlaufen Äste des Trigemini-Nervs, die auf keinen Fall verletzt werden dürfen – dauerhaftes Taubheitsgefühl kann die Folge sein.

Lass dich nicht von jemandem piercen, der das noch nie gemacht hat, sondern geh zu jemandem mit Erfahrung, der sauber arbeitet.

RISIKEN BEIM PIERCEN

Ohrknorpel heilt schlechter als Ohrläppchen (wegen des unterschiedlichen Gewebes, außerdem ist beim Liegen der Druck auf den Knorpel größer als aufs Ohrläppchen)

Brustwarzenpiercings bei Frauen können Milchgänge durchstoßen; das führt später oft zu Entzündungen und zu Schwierigkeiten beim Stillen

Bauchnabelpiercings entzünden sich schnell, weil oft nicht genug Luft an die Haut kommt und sich am Bauchnabel schnell Feuchtigkeit sammelt – ein guter Nährboden für Bakterien...

WORAUF DU BEIM PIERCEN ACHTEN SOLLTEST

Nur speziellen Schmuck aus Titan, Niobium oder PTFE einsetzen. Nickel- oder silberhaltiger Schmuck kann zu Allergien und Entzündungen führen.

Der Schmuck muss so gearbeitet sein, dass du dich nicht an scharfen Kanten verletzen kannst – deswegen also zum Beispiel keinen Ohrring für ein Bauchnabelpiercing verwenden. Auch zu dünn darf der Schmuck nicht sein, weil es sonst zu Abstoßungsreaktionen mit Entzündungen und Eiterbildung kommen kann.

Grundsätzlich neue (noch nicht gebrauchte) und sterile Materialien benutzen; Nadeln dürfen nicht für mehrere Leute hintereinander verwendet werden. Solltest du aber auf gebrauchte Nadeln angewiesen sein, müssen diese unbedingt vorher so gründlich wie möglich desinfiziert werden (siehe „Tipps zum Desinfizieren der Materialien“ auf S. 12). Einen hundertprozentigen Schutz bietet das aber nicht!



Der Piercer sollte außerdem für jeden „Kunden“ neue Handschuhe benutzen und damit auch nur das für dich bestimmte Material anfassen. So vermeidet man eine Übertragung z. B. über kleinste Mengen Blut eines vorher Gepierchten am Handschuh oder Feuerzeug.

WAS DU NACH DEM PIERCEN BEACHTEN SOLLTEST

LIPPEN- ODER ZUNGENPIERCING

In den ersten Tagen den Mund nach jedem Essen mit einer Mundspüllösung ausspülen, am besten mit antibakteriellem Mundwasser, zur Not auch mit (kaltem oder lauwarmem) Salbeitee oder Kamillentee, um Entzündungen zu vermeiden. . Vorsicht beim Zähneputzen. Aufs Rauchen verzichten und heiße Getränke sowie scharfe und säurehaltige Speisen (z. B. Obst, Essig) meiden, da sie zu Reizungen führen können. Bei Schmerzen kann das Lutschen von Eiswürfeln hilfreich sein (wirkt abschwellend und schmerzstillend).

NASEN-, BAUCHNABEL- ODER BRUSTWARZEN- PIERCING

Die gepiercte Stelle zweimal am Tag mit Haut-oder Schleimhautdesinfektionsmittel reinigen (falls nicht vorhanden, sterile Kochsalzlösung, aufgekochtes Wasser oder hochprozentigen Alkohol verwenden) und mit desinfizierender Salbe bedecken. Bauchnabel- und Brustwarzenpiercing mit sauberem Pflaster locker abdecken. Krusten mit einem sauberen Wattestäbchen entfernen, möglichst mit Desinfektionsmittel, das auch für den Einsatz an Schleimhäuten geeignet ist. Keine Wund- und Heilsalben oder Crèmes zur Wundpflege benutzen und für einige Zeit auf Duschgels (bei Narbenpiercings auch auf Kosmetik) verzichten. Kleidung darf nicht zu eng sitzen oder scheuern. Bei juckenden, stark geröteten, schmerzenden, heißen oder pochenden Wunden sofort zum Arzt/zur Ärztin gehen und auf keinen Fall warten, bis sich die Entzündung ausgebreitet hat!

TIPPS ZUM DESINFIZIEREN DER MATERIALIEN

Wie gesagt: Nur ungebrauchte, sterile Nadeln sind wirklich sicher. Die hier genannten Möglichkeiten können das Risiko einer Infektion deutlich verringern, bieten aber keinen 100%igen Schutz!

AUSKOCHEN

Die einzelnen Teile unter fließendem kaltem Wasser abspülen, dann für 15–30 Minuten in kochendes Wasser legen (falls vorhanden, einen Dampfkochtopf verwenden). Wasser anschließend wegkippen.

KONZENTRIERTE JOD- VERBINDUNGEN (Z. B. BETAISODONA®-LÖSUNG ODER BRAUNOL®)

Dieses Verfahren ist sehr viel unsicherer als das Auskochen! Die einzelnen Teile unter fließendem kaltem Wasser abspülen, dann für eine Stunde in ein Jod-Bad legen. Anschließend erneut mit fließendem kaltem Wasser abspülen. Jodlösung entsorgen und nicht zur Reinigung weiterer Materialien benutzen.

ALKOHOL

Zur Desinfektion wird Alkohol verwendet, der für den menschlichen Verzehr ungeeignet ist, z. B. Isopropanol (Tonkopfreiniger) oder Ethanol. „Normaler“, trinkbarer Alkohol ist nicht hochprozentig genug – erforderlich sind mindestens 70 Prozent. Das Verfahren ist das gleiche wie bei Jod: grobe Reinigung unter fließend kaltem Wasser, dann eine Stunde im Alkoholbad liegen lassen, anschließend erneut unter fließendem kaltem Wasser abspülen.

Von Bleichmittel (Bleach) ist abzuraten, da die aggressive Lösung die Instrumente und Materialien beschädigen kann. Außerdem sind Bleichmittel nur begrenzt haltbar: Wenn sie mit Sauerstoff in Berührung kommen, verlieren sie nach drei bis vier Wochen ihre Desinfektionswirkung.

TATTOOS UND PIERCING OHNE HIV UND HEP!

Beim Tätowieren und Piercen ist immer Blut im Spiel. Deshalb kann man sich hierbei mit allen Infektionskrankheiten anstecken, die (auch) durch Blut übertragen werden können, vor allem mit Hepatitis B und C sowie mit HIV. Hier die wichtigsten Informationen:

HEPATITIS B UND C

Eine Hepatitis ist eine Entzündung des Lebergewebes (oft auch Gelbsucht genannt, weil sie – allerdings relativ selten – mit einer Gelbfärbung von Haut und Augen verbunden sein kann).

VORKOMMEN

Hepatitis B und C werden durch Viren verursacht, die sich in allen Körperflüssigkeiten befinden, vor allem im Blut, aber auch in Sperma, Vaginalflüssigkeit, Speichel, Urin oder Muttermilch.

ÜBERTRAGUNG

Durch gemeinsamen Gebrauch von Spritzen und Zubehör beim Drogengebrauch, durch unsteriles Material beim Piercen und Tätowieren, gemeinsame Benutzung von Zahnbürsten, Rasierzeug, Nagelschere usw. sowie in der Schwangerschaft, während der Geburt und beim Stillen. Hepatitis B wird am häufigsten durch Sex übertragen, bei Hepatitis C ist das Risiko einer sexuellen Übertragung vernachlässigbar gering, es sei denn, es ist Blut (z. B. bei einer blutigen Entzündung oder bei hartem Sex) oder eine HIV-Infektion im Spiel.

Die Viren können auch außerhalb des Körpers (z. B. in Spritzen, an Zubehör, an Nadeln) mehrere Tage ansteckend sein.

SYMPTOME/VERLAUF

Nach der Ansteckung kommt es bei Hepatitis B etwa einen Monat, bei Hepatitis C zwei bis drei Monate später zu einem Krankheitsverlauf ohne oder mit nur leichten, unspezifischen Symptomen (wie Appetitlosigkeit, Abgeschlagenheit, Kopfschmerzen, Übelkeit und Druckschmerzen im rechten Oberbauch, mitunter auch grippeähnliche Beschwerden), der häufig nicht als Hepatitis erkannt wird. Zu einer „Gelbsucht“ mit Gelbfärbung von Haut und Schleimhäuten, Entfärbung des Stuhls, Dunkelfärbung des Urins und starkem Juckreiz kommt es bei der Hepatitis B nur in etwa 30 %, bei der Hepatitis C nur in etwa 10 % der Fälle.

Chronisch wird eine **Hepatitis B** bei nicht immungeschwächten Menschen in 5–10 % der Fälle, bei Drogen Gebrauchernden, deren Körperabwehr oft geschwächt ist, in etwa 25 %. Eine chronische Hepatitis B verläuft häufig ohne Beschwerden. In bis zu 50 % der chronischen Fälle kommt es aber zu Komplikationen. Am Ende einer chronisch-aktiven Leberentzündung kann, wenn es zu einem aggressiven Verlauf kommt, eine zunehmende Einschränkung der Leberfunktion stehen – bis hin zur Leberzirrhose mit bleibenden Schäden oder gar zum Leberzellkrebs. Bei milderem Verlauf kann es auch nach Jahren prinzipiell zu einer Ausheilung kommen. Das Virus kann während der ganzen Zeit weitergegeben werden.



Wesentlich häufiger, nämlich in 50–80 % der Fälle, wird eine **Hepatitis C** chronisch; in etwa zwei Dritteln dieser Fälle gibt es Symptome wie Müdigkeit, unspezifische Oberbauchbeschwerden oder Leistungsschwäche. Bei 20–30 % der chronischen Fälle kommt es zu einem aggressiven Verlauf mit Einschränkung der Leberfunktion, bis zum Vollbild Leberzirrhose vergehen in der Regel 20–30 Jahre. Das Virus kann während der ganzen Zeit weitergegeben werden.

Hepatitis B und C sind in vielen Fällen heilbar oder zumindest in den Griff zu bekommen, die Behandlung ist jedoch sehr langwierig und mit erheblichen Nebenwirkungen verbunden.

SCHUTZ

Safer Use (kein gemeinsamer Gebrauch von Spritzen, Nadeln und Zubehör), Safer Sex (Kondomgebrauch beim Vaginal- und Analverkehr, kein Sperma in den Mund gelangen lassen) und Desinfektion (Nadeln, Zubehör, Hände) verringern das Übertragungsrisiko.

Gegen Hepatitis B kannst du dich impfen lassen – falls du die Gelegenheit hast, solltest du sie unbedingt nutzen. Frage den Anstaltsarzt oder die Anstaltsärztin!

Gegen Hepatitis C gibt es keine Impfung. Auch eine erfolgreiche Behandlung gegen Hepatitis B oder C schützt nicht vor einer weiteren Ansteckung.

HIV/AIDS

HIV (Humanes Immundefekt-Virus) schwächt das Immunsystem, mit dem der Körper Krankheiten abwehrt; wer mit dem Virus infiziert ist, kann Aids bekommen.

VORKOMMEN

Das Virus befindet sich vor allem in Blut, Sperma, Scheidenflüssigkeit und Muttermilch. Zwar wurde HIV auch in Urin, Kot, Speichel, Schweiß und Tränenflüssigkeit nachgewiesen, jedoch nur in sehr geringer Konzentration, die für eine Ansteckung nicht ausreicht.

ÜBERTRAGUNG

HIV kann nur übertragen werden, wenn es in ausreichender Menge in die Blutbahn oder auf Schleimhäute gelangt. Am häufigsten geschieht dies beim Sex ohne Kondom und beim gemeinsamen Gebrauch von Nadeln und Spritzen, aber auch beim Tätowieren und Piercen besteht ein hohes Risiko. Das Risiko, sich und andere beim Sex mit HIV anzustecken, ist erhöht, wenn man eine sexuell übertragbare Krankheit wie Syphilis oder Tripper hat.

SYMPTOME/VERLAUF

Bereits kurz nach der Ansteckung vermehrt sich HIV vorübergehend stark; in der Regel treten in dieser Zeit grippeähnliche Symptome auf, die aber nach ein bis zwei Wochen abklingen. Die meisten halten das einfach für einen ganz normalen Infekt. Die HIV-Infektion verläuft dann meist lange Zeit unauffällig, obwohl das Virus das Immunsystem immer stärker schwächt. Ohne Behandlung mit Medikamenten gegen HIV kommt es dann irgendwann (meistens nach mehreren Jahren) zu ersten Symptomen, z.B. lang andauernde Lymphknotenschwellungen an mehreren Stellen (unter den Achseln, in der Leistengegend), starker Nachtschweiß und lang anhaltende Durchfälle. Von Aids spricht man, wenn bestimmte, zum Teil lebensbedrohliche Symptome auftreten, z. B. schwere Infektionskrankheiten und Tumoren.

Die HIV-Erkrankung ist nach wie vor nicht heilbar, aber wenn rechtzeitig eine sogenannte antiretrovirale Therapie (ART) begonnen und konsequent weitergeführt wird, bestehen gute Chancen, über viele Jahre und Jahrzehnte mit HIV leben und eine schwere Immunschwäche verhindern zu können.

SCHUTZ

Den besten Schutz bieten Safer Use (kein gemeinsamer Gebrauch von Spritzen und Nadeln) und Safer Sex (Kondomgebrauch beim Vaginal- und Analverkehr, kein Sperma in den Mund gelangen lassen). Eine Impfung gegen HIV gibt es nicht.

WEITERE INFOS

Wenn du Fragen zu HIV/Aids, Hepatitis und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten hast, wende dich an den Anstaltsarzt/die Anstaltsärztin oder eine Aidshilfe. Adressen bekommst du bei der Deutschen AIDS-Hilfe, Bereich Drogen/Menschen in Haft, Wilhelmstr. 138, 10963 Berlin, Tel. 030 / 69 00 87 – 0.



Herausgeberin: Deutsche AIDS-Hilfe e.V., Wilhelmstr. 138, 10963 Berlin
Internet: www.aidshilfe.de, E-Mail: dah@aidshilfe.de
Beratung: www.aidshilfe-beratung.de, Bundesweite Rufnummer
0180-33-19411 (Mo. bis Fr. 9–21 h, So. 12–14 h, 9 Ct./Min.
aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen)

2. Auflage, 2009, Bestellnummer: 022033
Konzept und Redaktion: Bärbel Knorr/Holger Sweers, Berlin
Textgrundlage: Ursula Peters, Köln, Claudia Rey, Berlin
Bearbeitung: Holger Sweers, Berlin
Gestaltung: Paul Bieri, dia*, Berlin
Fotos: Barbara Dietl, Berlin
Druck: schöne drucksachen, Berlin

Die DAH ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden und Fördermitgliedschaftsbeiträge sind daher steuerabzugsfähig.

Informationen und Online-Spenden unter www.aidshilfe.de
Spenden/Unterstützung; Spendenkonto: 220 220 220 220,
BLZ 100 500 00 (IBAN: DE27 1005 0000 0220 2202 20,
BIC: BELADEVB33)

IMPRESSUM

o und

ingit

